

# Gesunde Vorratswirtschaft im Haushalt

Reichsbauernführer Darré an die deutschen Hausfrauen.

In diesen Tagen findet im Verwaltungsamt des Reichsnährstandes eine gemeinsame Schulungsstunde des Reichsnährstandes und der NS-Frauenkraft statt. Am zweiten Tag sprach der Reichsnährstandesminister und Reichsbauernführer Darré zu den Abteilungsleiterinnen des Reichsnährstandes, den Gauamtsleiterinnen der NS-Frauenkraft und den Landesstellenleiterinnen des Frauenarbeitsdienstes über die Aufgaben der Frau im Rahmen der Erzeugungsschlacht.

Der Reichsbauernführer wies auf die Bedeutung dieser ersten gemeinsamen Tagung der Frauen des Reichsnährstandes und der Frauen der Bewegung hin. Deutschland befindet sich ernährungsphysiologisch in einer Zwangslage. Wir haben eine größere Bevölkerungszahl auf einer kleineren Fläche im Vergleich zum Vorkriegsdeutschland zu ernähren. Die sich daraus ergebenden besonderen Aufgaben müssen durch die Erzeugungsschlacht gelöst werden. Das kann die Landwirtschaft nicht allein erreichen.

Wenn dauernde Erfolge erzielt werden sollen, ist die Ernährungswirtschaft besonders auf die Mitarbeit der Hausfrauen angewiesen.

Dabei wendete sich der Reichsbauernführer vor allem an Frau Scholz-Klink und ihre Mitarbeiterinnen, deren Tätigkeit gerade im Rahmen der Erzeugungsschlacht allergrößte Bedeutung besitzt.

geht doch jährlich dem deutschen Volk rund eine Milliarde Mark an Lebensmitteln nur dadurch verloren, daß sie im Haushalt unsachgemäß behandelt werden.

Wie ist das möglich? Während der letzten Jahrzehnte sind unsere Frauen vor allem in der Stadt nicht mehr zu wirklichen Hauswirtschaftlerinnen erzogen worden. Das lag nicht an den Frauen selbst, sondern an der zunehmenden Verflämung unseres Volkes. Während unsere Mütter und vor allem unsere Großmütter ihren Stolz noch in einer guten hauswirtschaftlichen Vorratswirtschaft erblickten, war es jetzt modern geworden, sich um eine vernünftige Vorratswirtschaft im Haushalt überhaupt nicht mehr zu kümmern. Man bestellte und kaufte einfach beim nächsten Händler. Die Nachteile dieses „von der Hand in

den Mund leben“ hat man schon vor dem Krieg hier und da deutlich erkannt, und man hat schon damals den Versuch einer besseren hauswirtschaftlichen Ausbildung gemacht. Allein erst nach dem Krieg hat man das richtige Verständnis für eine unentbehrliche häusliche Vorratswirtschaft durch die Erfahrung des Krieges und der Nachkriegszeit erhalten können. Aber trotzdem besitzt auch heute noch in vielen städtischen Haushaltungen — auch dort, wo das Land mit der Stadt in Verbindung kommt — die Frau vielfach gar kein Gefühl mehr dafür, daß sie an die Voraussetzungen der naturbedingten Erzeugung gebunden ist, daß also durch Jahreszeit- und Witterungseinflüsse Schwankungen in der Versorgung auftreten. Hier liegt die Aufgabe der Vorratswirtschaft ein, hier liegt auch die Mitarbeit der Hausfrau in der Erzeugungsschlacht. Nur durch ein wirkliches Verständnis der Hausfrau für diese Erscheinungen, nur durch ihre tatkräftige Mitarbeit ist die Erzeugungsschlacht vollständig zu gewinnen; daraus ergibt sich eine freiwillige Verbrauchslenkung.

Vorratswirtschaft bedeutet, Erzeugnisse einer bestimmten Jahreszeit billig zu kaufen und zu lagern oder haltbar zu machen, um sie in den Monaten des natürlichen Mangels zur Verfügung zu haben.

Verbrauchslenkung und häusliche Vorratswirtschaft sind die beiden wichtigen Pfeiler unserer deutschen Ernährungswirtschaft.

Der Reichsbauernführer wendete sich an die Architektinnen und Baumeister, die auch bei den städtischen Neubauten diese Dinge beachten müssen. Leider ist heute in den meisten Fällen eine Bauweise eingetiffen, daß es der Hausfrau gar nicht mehr möglich ist, eine vernünftige Vorratswirtschaft zu treiben.

Am Anschließ an den Reichsbauernführer sprach die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink, die sich in großer Eindringlichkeit für die Mitarbeit der Frauen am Aufbauwerk des Führers einsetzte. Auch die letzte Frau muß einsehen, daß sie zu dieser Nation und zu diesem Volk gehört, daß sie über ihr Leben als Mutter der Familie zur Mutter der Nation hinauswachsen muß. Viele Gesetze können nur zum Segen für das Volk werden, wenn die Frau die innere Bereitschaft und restlose Bejahung dazu hat.

## Fländers frampfhafte Suche nach „kollektiver Sicherheit“.

Unterstützung der englischen Regierung über die Pariser Besprechungen.

Die französische Presse bezeichnet die Pariser diplomatischen Gespräche als „Besprechungen der kollektiven Sicherheit“. Der französische Außenminister Fländin hat den britischen Botschafter in Paris, Sir George Clerk, empfangen und ihn über die Besprechungen mit König Carol von Rumänien, König Karls von Bulgarien, dem Samojewenkommissar Litwinow, dem Prinzregenten Paul von Jugoslawien, dem türkischen Außenminister Nuschki Kras und dem finnischen Außenminister Lagoraitis in Kenntnis gesetzt.

Das Ziel dieser Besprechungen ist, wie die englische Presse meldet, die Erweiterung und Festigung der seit dem Eintritte durch den Beitritt Österreichs und der Balkan-Entente durch den Zutritt Bulgariens. Es sei nicht anzunehmen, heißt der „Daily Telegraph“, daß bereits die Unterzeichnung neuer Pakt erfolgen würde, aber die Verhandlungen, die besonders zwischen Fländin und König Carol sowie Titulescu stattgefunden hätten, hätten zum größten Teil die Wolken wieder vertrieben, die sich am Himmel der Beziehungen zwischen Frankreich und der Kleinen Entente gebildet hätten. Wie weiter mitgeteilt wird, wird

auch der tschechische Ministerpräsident Hübisch in Paris

eintreffen. Es werde wieder von einem bevorstehenden Bündnis zwischen Rumänien und Bulgarien gesprochen. Im übrigen sei in den Pariser Verhandlungen eine neue Auslegung des Artikels 16 der Völkervereinbarung über eine neue Richtlinie für die Praxis der kollektiven Sicherheit ausgearbeitet worden.

## Ein englisch-russisches Bündnis?

Der sowjetrussische Marschall Tschatschewski, der immer noch in der englischen Hauptstadt weilt, besuchte die britische Admiralität, wo er Besprechungen mit dem Ersten Lord der Admiralität hatte. Tschatschewski hat vorher Besprechungen mit dem englischen Kriegsminister Duff Cooper und Luftfahrtminister Lord Swinton sowie mit dem britischen Empire-Generalstab gehabt. „Daily Dispatch“ berichtet, daß in Tokio der Abschluß eines englisch-russischen Bündnisses erwartet wird, was zu einer diplomatischen Neuorientierung Japans führen würde.

## Auffschlußreiche Äußerungen Königs Carol.

Daß nicht nur politische, sondern auch wirtschaftliche Fragen in den Pariser Besprechungen Königs Carol erörtert wurden, dürfte aus einer Erklärung hervorgehen, die der rumänische König dem Vertreter des „Temps“ gab. In diesem heißt es u. a.: Mit ganzem Herzen habe Rumänien die Genfer Politik befolgt. Aber er wolle nicht verheimlichen, daß bereits schwerwiegende wirtschaftliche Schwierigkeiten für sein Land die Folge seien; er hoffe, hierfür einen gerechten Ausgleich zu finden. Was den Donaupakt betreffe, hoffe er auf einen baldigen Abschluß.

Dem „Autranageant“ gegenüber verties König Carol ebenfalls darauf, daß die Zusammenarbeit zwischen beiden Völkern nicht nur politisch und militärisch, sondern auch wirtschaftlich sein müsse. Er hoffe, daß der französisch-rumänische Handelsvertrag, der demnächst zur Unterzeichnung gelange, dem Handel und der Industrie beider Länder dienlich sein werde.

König Carol hat am Dienstagmittag zu Ehren des französischen Präsidenten Lebrun ein Frühstück gegeben, an dem auch der Ministerpräsident und zahlreiche Mitglieder des Kabinetts teilnahmen, außerdem der englische Botschafter, der polnische Botschafter, der rumänische Ri-

manzminister, der rumänische Außenminister, die Gesandten der Länder der Kleinen Entente und der Balkanländer und Generalkonsul Gabelin.

Außenminister Fländin hatte am Dienstagnachmittag eine einstündige Unterredung mit dem Fürsten Staroborow.

Am „Journal des Debats“ wird geschrieben, daß die Besprechungen der Stärkung Mittel- und Osteuropas sowie der Organisierung der Verteilungsdienste, die die Ereignisse notwendiger denn je gemacht hätten. Der absehbare Krieg habe den Plan eines Donaupaktes zurückgeschoben, und die Abwesenheit Italiens erschwere die Lage sehr. Daher habe Titulescu eine noch wirksamere Gestaltung eines gemeinsamen Vorgehens angeregt. Ähnliche mittel- und osteuropäische Staaten sollen danach in einer allgemein festgelegten Auslegung und Anwendung des Artikels 16 der Völkervereinbarung zusammengefaßt werden. Auf dieser Grundlage habe der diplomatische Meinungsaustausch während der letzten Tage stattgefunden. Die Aussichten würden als recht günstig bezeichnet.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 5. Februar 1936.

### Der Spruch des Tages:

Seige nie ein Gefährte, aber lasse den, der dich getränkt hat, dein tiefes Weh empfinden.

### Jubiläum und Gedenktag.

6. Februar.

1813 Aufruf Yorks an die preussischen Stände.

1876 Der Dichter Wilhelm Schindbunn geboren.

1894 Der Chirurg Theodor Bilroth gestorben.

Sonne und Mond.

6. Februar: S.-M. 7.35, S.-M. 16.53; M.-M. 16.04, M.-M. 6.55

## Finden Sie das nicht erbärmlich?

Kennen Sie Herrn Aermlich? Nein? Schade! Der arme Mann hat es wirklich nicht leicht. Zwar hat er ein recht stattliches Einkommen. Es einige hundert Mark jeden Monat, aber was will nicht alles davon betrieften sein? Hat er doch eine Frau zu ernähren und sogar ein (!) Kind. Da heißt es tüchtig rechnen, daß für ihn selbst noch etwas übrig bleibt; denn Regelluh, Befangereien und Stammtisch kosten schließlich auch viel Geld! Und die „ewige Sammel!“ macht ihm bitteren Kummer. Schade um das schöne Geld! Das ist auch so eine lässige Einrichtung, diese Eintopffontäne! Was geht es ihn an, ob andere was im Topfe haben? Er hat sein Huhn im Topfe oder seinen Rehbraten in der Pfanne! Wie, Wölfelchen und so etwas soll man am Eintopffontäne essen? Da, wie kann man ihm bloß so etwas zumuten? Und was man dabei an Geld einspart, wenn man statt eines fetten Bratens sich bide Erbsen zu Gemüte führt, soll man opfern? Nein, Herr Aermlich! Ist sein Freund vom opfern. Er opfert schon genug, indem er dem Staat ein Kind (sawohl, eins) atreht! Was also nun tun am Eintopffontäne? Ob man ein Schild an die Tür macht: „Verreist“? Aber da könnten die Nachbarn verraten, daß das Schwindel ist. Abweifen kann man den Sammler nicht, weil man doch einen guten Staatsbürger markieren muß. Also doch opfern? Na schön! Herr Aermlich hat unter Seufzern seinen Entschluß gefaßt: Jehn Pfenning will er opfern!

Nun, wie finden Sie Herrn Aermlich? — Erbärmlich!

Ein Frühlingskinder. Bei der Arbeit für die Reichsautobahn wurde heute ein Mädlchen gefunden, den das frühlingsmäßige Wetter bis nahe an die Erberfläche gelockt hatte. Nun krabbelt er in einer der Bäume herum und kann von da aus die Beobachtung machen, daß er sich zu zeitig betwogen hat und der Winter sich gerade anschickt, zu zeigen, daß er noch da ist.

Am Dienstagnachmittag konnte ein bekannter Elektroingenieur, Alexander Kowmowics, der dem bereits verhafteten Chefarzt Dr. Weil seinen Pass für den Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, verhaftet werden. Die Ermittlungen ergaben, daß die für den Kurierdienst nach Moskau benötigten falschen Pässe von dem verhafteten Chefarzt Dr. Weil hergestellt wurden. Am Verhör bekannten sich sämtliche Verhaftete als langjährige Mitglieder der kommunistischen Partei.

Die ungarische Öffentlichkeit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteizentrale in große Erregung versetzt worden. Sämtliche Blätter bringen in größter Aufmachung spaltenlange Berichte über das bisherige Untersuchungsergebnis und den Fortgang der polizeilichen Ermittlungen.

Unter den Verhafteten befindet sich auch der in Ungarn seit langem bekannte kommunistische Zigan und Riß (Klein), der während der Rätebildung 1920 eine führende Rolle gespielt hatte, damals zu Gefängnis verurteilt wurde und später nach Sowjetrußland ausgewandert war. Riß war kürzlich von Bela Kun nach Budapest gefandt worden.

Die Leitung der ausgebeuteten kommunistischen Verschwörung lag in den Händen des angesehenen Chefarztes eines großen Budapesters Sanatoriums namens Dr. Emil Weil.

In seiner Privatwohnung wurden unter dem Patekttschboden umfangreiche kommunistische Propagandaschriften, eine große Anzahl falscher Pässe, die Liste der kommunistischen Agenten, die Abschriften der ständig von Budapest nach Moskau geschickten Berichte und größere Valutenbeträge gefunden. Die Polizei hat ferner ermittelt, daß die Verhafteten sich auch weitgehend mit militärischer Spionage befaßten.

Am Verhör gab Sigmund Riß zu, daß auf Befehl der Moskauer Zentrale ein großzügiger Werbefeldzug gegen Ungarn eingeleitet worden sei. Nach dem Verhör beging Riß einen Selbstmordversuch, der jedoch infolge der Aufmerksamkeit der Polizei mißlang.

An den Grenzen Ungarns ist die Passkontrolle außerordentlich verschärft worden, um Fluchtversuche der mit falschen Pässen reisenden Kurier zu verhindern.

Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgefängnis gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden. — Am Dienstagnachmittag gelang es der Budapest Polizei, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Ein bekannter Elektroingenieur, Alexander Jowimowics, der dem bereits verhafteten Chefarzt Dr. Weil seinen Pass für den Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, konnte verhaftet werden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die für den Kurierdienst nach Moskau benötigten falschen Pässe von Dr. Weil hergestellt wurden.

Die ungarische Öffentlichkeit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteizentrale in große Erregung versetzt worden.

## Fleischerstreik in kommunistischem Fahrwasser.

Der Londoner Fleischerstreik auf dem Frischfleischmarkt greift nach den Meldungen aus London um sich. Den Fleischergehilfen haben sich die Transportarbeiter angeschlossen, und es wird in der englischen Hauptstadt angenommen, daß auch die Dockarbeiter in einen Sympathiestreik treten werden. Möglicherweise kann sich der Streik auf die anderen Großmärkte der englischen Hauptstadt ausdehnen, die für die Versorgung mit Fleisch, Frachten, Gemüse usw. zu sorgen haben.

Wie festgestellt wurde, hat London nur noch für einen Tag frisches Fleisch. Viele Fleischer haben bereits ihren Bedarf selbstständig auf dem Lande zu decken. Große Massen überseeischen Gefrierfleischs müßten in die Lagerhäuser zurückgebracht werden, weil die Transportarbeiter die Beförderung verweigerten. Die englischen Hausfrauen müssen ihren Bedarf hauptsächlich durch Schlachtfleisch decken. Die Preise haben schon erheblich angezogen. Die Zeitung des Streiks, die in kommunistische Hände übergegangen ist, erklärte, daß bereits 10.000 Personen sich am Streik beteiligen.

## Revolutionärer Eisenbahnerstreik in Chile.

In dem südamerikanischen Staat Chile ist ein revolutionärer Eisenbahnerstreik ausgebrochen. Der chilenische Oberst Campos hat den Befehl über die militärische Überwachung der Eisenbahnen übernommen, um Sabotageakte zu verhindern. Den Aufständischen ist es trotzdem gelungen, an verschiedenen Stellen die Eisenbahnschienen aufzureißen. Drei Eisenbahnzüge entgleiten, doch sind keine Verwundeten zu beklagen. In dem einen Eisenbahnzug befanden sich höhere chilenische Eisenbahnbeamte. Wie aus Santiago de Chile berichtet wird, trägt der Eisenbahnerstreik kommunistisches Gepräge. Da auf vielen Eisenbahnstrecken schon Sabotageakte vorgenommen sind, sind die Staatsbahnen vom Militär übernommen worden. Die Truppen sind alarmbereit.

Das Land ist unter Kriegsrecht gestellt worden.

Die Regierung betrachtet den Streik als eine ausgebrochene revolutionäre Aktion und ist sich entschlossen, energisch durchzugreifen. Nach einer Kabinettsitzung, die unter Vorsitz von Staatspräsident Alessandri und unter Teilnahme der obersten Heeresführer im Präsidienpalais stattfand, erklärte der Minister für Industrie, Handel und Bergbau: „Der Streik ist eine kommunistische Aktion. Er kann keine wirtschaftlichen Hintergründe haben, da die Gehälter und Löhne bei den Staatsbahnen im Laufe der letzten drei Jahre dreimal erhöht worden sind. Die Regierung hat glaubwürdige Nachrichten über den Ursprung der revolutionären Bewegung unter den Eisenbahner erhalten. Sie weiß, daß von den Streikenden die Anweisungen britischer Organisationen von ausländischen Kommunisten befolgt werden.“

## Bersärfung der Lage in Syrien.

Die Lage in Syrien muß als außerordentlich gespannt bezeichnet werden. Zwar ist das Straßensbild in den Städten Aleppo, Hama und Homs äußerlich ruhig. Aber der Generalstreik, der seit 17 Tagen in Damaskus herrscht, hat für das Wirtschaftsleben schwerste Folgen. Der Handelsverkehr ruht in Damaskus vollständig. Der Zahlungsverkehr mit Wechseln ist seit den 17 Tagen des Streiks nicht mehr möglich. Der Damaszener Bazar, das Geschäftsviertel der Stadt, ist überhaupt geschlossen.